

Imagination – Realität 1) Trier 1991, Wissenschaftlicher Verlag Trier, ISBN 3-88476-001-7, 555 S., DM 59. – Von den auf einem Berliner Symposium 1989 zur Diskussion gestellten Vorträgen sind folgende auch für den Historiker von Interesse: Hans Joachim Ziegeler, Ehe, Recht und öffentliche Gelder. Zu Nikolaus Florek's Entwurf einer Lüneburger Hochzeitsordnung (ca. 1370) (S. 45–69), analysiert den bisher kaum gewürdigten Text, der den Aufwand bei Hochzeiten einzudämmen sucht und so in den weiteren Bereich der Kleiderordnungen gehört. Gleichzeitig erfährt man auch interessante Einzelheiten über den Ablauf einer Eheschließung in einer spätmittelalt. Stadt. – Mathias Beer, Wenn ych eyne naren hett zu eyne man, da fragen dye freunde nyt vyl danach. Private Briefe als Quelle für die Eheschließung bei den stadtbürgerlichen Familien des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 71–94), sieht in diesem sozialen Bereich die Wende von rein geschäftlichen und familienpolitischen Motiven für eine Eheschließung zu einer emotional geprägten Partnerwahl in der Mitte des 15. Jh. – Horst Wenzel, Kindes zuht und wibes reht. Zu einigen Aspekten von Kindheit im Mittelalter (S. 141–163), wendet sich mit einigen Belegen gegen die These von Ariès, daß das MA keine „Kindheit“ gekannt habe. – Günter Jerouschek, Diabolus habitat in eis – Wo der Teufel zu Hause ist: Geschlechtlichkeit im rechtstheologischen Diskurs des ausgehenden Mittelalters und der frühen Neuzeit (S. 281–305), referiert die Sexuallehre des Antoninus Florentinus (1389–1459), wobei die interessanteste Information durch einen Druckfehler entstanden ist: Thomas von Aquin habe im Schlaf seine Tochter geschwängert (S. 293). Übrigens ist derselbe Aufsatz auch in: Rechtshistorisches Journal 9 (1990) S. 301–329 erschienen. – Michael Schröter, Zur Intimisierung der Hochzeitsnacht im 16. Jahrhundert. Eine zivilisationstheoretische Studie (S. 359–414), stellt in sorgfältiger und differenzierter Analyse seiner Quellen die Wandlungen in der Öffentlichkeit der Hochzeitsnacht vom 13. bis zum 16. Jh. dar. Diese war im 13. Jh. zwar nicht in ihrem Vollzug, wohl aber in ihrer Ein- und Ausleitung ein öffentlicher Vorgang und integraler Bestandteil der Eheschließung, wurde aber zunehmend zu einer Privatangelegenheit der Eheleute – ein Vorgang, der sich im Bürgertum früher abspielte als im Adel und im 16. Jh. einen Endpunkt erreichte. – Gerhard Wolf, Spiel und Norm. Zur Thematisierung der Sexualität in Liebeslyrik und Ehelehre des späten Mittelalters (S. 477–509), weist auf die selbst gegenüber der zeitgenössischen theologischen und juristischen Literatur sehr negative Einstellungen deutschsprachiger Ehelehren des 15. Jh. zur Sexualität hin. N. M.

Salz – Arbeit und Technik. Produktion und Distribution in Mittelalter und Früher Neuzeit, hg. von Christian Lamschus (Schriftenreihe „De Sulte“ 3) Lüneburg 1989, Deutsches Salzmuseum, ohne ISBN, 330 S., 34 Abb., DM 48. – Dieser Sammelband enthält sechzehn das MA betreffende und ein weiteres Dutzend der Frühen Neuzeit gewidmete Aufsätze, in denen die verschiedensten Regionen der Salzherstellung (Venedig, Lüneburg, Tirol, Salzkammergut, Ostmitteleuropa u. a.) behandelt werden. Thematisch dominieren Beiträge zum späten MA sowie zur Handels- und Sozialgeschichte der Salzproduktion. – Im einzelnen sind – neben hier nicht zu nennenden Zusammenfassungen älterer Arbeiten durch die Autoren – zu notieren: Antoni Jodłowski, Arbeitsorganisation, Technik und Salzgewinnung in Wieliczka [bei Krakau] im Mittel-